

„Glück Auf“

Egal, ob beim Durchschlag (wenn Tageslicht am Ende des Tunnels zu sehen ist), bei der Barbarafeier, oder auch als Gruß, Peter Maile ist froh diesen Ruf kennen gelernt zu haben. Der Betriebsseelsorger verbindet damit die Begegnung mit den Mineuren im Tunnel. Anlässlich verschiedener Barbarafeiern im Jahr 2019 ist dieser Text entstanden.

Der Ruf der Mineure geht weit in die Vergangenheit zurück und beschreibt die Hoffnung der Bergleute, „es mögen sich Erzgänge auftun“. Es hieß ursprünglich: „Ich wünsche Dir **Glück**, tu einen neuen Gang auf“, denn beim Abbau von Erzen ließ sich, ohne Ausschau halten und erkunden der Geologie, nur unsicher vorhersagen ob die Arbeit der Bergleute überhaupt zu einem Lohn führen würde.

Für einige Strophen des Steigerlieds finden sich schon 1531 Belege im Zwickauer Liederbuch "Bergreihen". Soweit der Ausflug in die Geschichte (Wikipedia).

Wenn anlässlich des Barbaragottesdienstes die Festgäste sich gegenseitig das „Glück auf“ zu sprechen, dann verbinden sie damit eine unfallfreie Zeit. Das Glück hat es diesbezüglich sehr gut mit uns gemeint. Wir haben keine schweren Unfälle gehabt, so die Botschaft der Tunnelpatin. Dem Herrgott und der Heiligen Barbara sei Dank!

Eine mir gute Bekannte meint aber auch das Glück der Heiligen Barbara sollte nicht überstrapaziert werden.

„Glück Auf“ da ist jede und jeder auch selber gefragt und ein Stück weit haben wir es selber in der Hand. Für das Glück gibt es kein fertiges Rezept, wohl aber helfen in, manche Alltagsgegenstände aus dem Tunnelbau dem Glück eine Brücke zu bauen.

Der sogenannte Anker ist solch eine Brücke. Ob Brust- oder Sicherungsanker - feststeht, eine Menge solcher wurden verbaut.

Im Salzwerk haben die sogenannten Festen, die zwischen den Kammern stehen und für die Sicherheit sorgen, eine tragende Rolle. Die Anker tragen auch dazu bei und dort wo nötig, werden Netze mit eingebracht. Der Berg verhält sich somit ruhig.

Doch was ist im übertragenen Sinne Anker? Woran lässt sich das Leben fest machen, was gibt Halt und Orientierung? Ob im Privaten oder Geschäftlichen. Anker stabilisieren auch unser Leben. Solche Anker könnten das gegenseitige Vertrauen, die Verantwortung für das eigene Leben und die bereichernden Beziehungen sein.

Der Bogen im Tunnelbau hat ankerähnlichen Charakter. Je nach Abschlaglänge werden diese in den Tunnelbogen (Kalotte) aufgestellt. Fest steht: wird die Strosse (die Seiten) angeschlossen und die Sohle (Boden) nachgezogen, dann entsteht etwas Rundes, der Ringschluss ist hergestellt und der Tunnel ist tragfähig. Wird dieser Bogen auf das Miteinander übertragen dann lautet eine Aussage: Wo überspanne ich den Bogen oder was macht meine Tragfähigkeit aus?

Schuldzuweisungen, Besserwisserei.

Aussagen wie z B.: „Wir sind zum Denken da und ihr zum Arbeiten“, wenn es euch nicht passt, dann schleichts euch, ich bin mehr wie du“ sind Kennzeichen der

Überspannung. Solche Einstellungen und die fehlende Begegnung auf Augenhöhe strapazieren das Miteinanders stark und das Klima leidet. Wenn wundertes, wenn der Bogen dann bricht. Das müsste nicht sein, denn es geht nur im Team und jeder und jede bringt seine Fähigkeiten.

Zu den zahlreichen Bögen passen ganz gut die doppelten Rohrschirme, die zuerst eingebracht werden. Sie dienen nicht nur der Stabilität, sie stehen auch sinnbildlich für die Arbeitssicherheit. Und anlässlich des Festes der Heiligen Barbara, auch gut für deren Schutz. Sie ist und bleibt eine Kämpferin für die Gleichberechtigung der Frau, für die Entwicklung der Persönlichkeit und sie ist ein Vorbild für den Glauben an die Botschaft Jesu. Sie ist auch ein Vorbild, wenn es darum geht, den Seligpreisungen Taten folgen zu lassen. Jesus hat in Gleichnissen vom Reich Gottes erzählt. So auch in den Seligpreisungen. Einige werden wir nun hören. Übersetzt heißt selig so viel wie glücklich.

Bei dem Evangelisten Matthäus heißt es:

„In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, die ihm folgten, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich und seine Jünger traten zu ihm. Er begann zu reden und lehrte sie. Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich! Selig, die Trauernden, denn sie werden getröstet werden! Selig, die keine Gewalt anwenden, denn sie werden das Land erben!

Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden!

Selig, die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden!“

Was Jesus in den Seligpreisungen verkündet hat, meint er ernst. Mit seinen Taten, am Ende sogar mit seinem Leben setzt sich Jesus dafür ein, dass Trauernde und Verzweifelte getröstet und aufgerichtet werden, dass Kranke geheilt und Ausgestoßene aufgenommen werden, dass Verfolgte Schutz finden und Barmherzigen Barmherzigkeit wiederfährt. Jesu steht mit der Tat und mit seinem Leben für die Wahrheit der Seligpreisungen ein. Er stellt sich damit gegen all unsere Erfahrungen von Trost- und Mutlosigkeit, gegen alle Verzweiflung und Enttäuschung.

Wenn Jesus das Wort „Glück auf“ gekannt hätte, hätte er seine Seligpreisungen bestimmt wie folgt formuliert:

Glück Auf, die über sich selbst lachen können: sie werden genug Unterhaltung finden!

- Glück Auf, die einen Berg von einem Maulwurfshügel unterscheiden können, sie werden sich viel Ärger ersparen!
- Glück Auf jenen, die aufmerksam sind für die Winke der anderen, ohne sich dabei unersetzlich zu halten; sie werden viel Frieden säen.
- Glück Auf jenen, die denken, bevor sie handeln und beten, ehe sie denken; sie werden eine Menge Dummheit vermeiden.
- Glück Auf denen, die Jesus, den Herrn, in allen Wesen erkennen und lieben; Sie werden Licht und Güte, Freude und Hoffnung ausstrahlen.

Glück Auf Stuttgart im Dezember 2019 Peter Maile, Diakon